

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 81 (1955)
Heft: 5

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VON



HEUTE

vom Coiffeur kam, hatte ich doch «die Schönheit angeschaut mit Augen»!

Und nun ist alles aus! Heute lese ich, diesmal nicht beim Coiffeur, folgendes: ... «Amerika wendet sich einer Frisur zu, die im Idealfall so aussehen soll, als sei die junge Frau mit ihrer Hand und nicht in unwilliger Bewegung durch das Haar gefahren ...»

Mit der Hand! Was wir uns auch alles von Amerika gefallen lassen müssen! Diese Notiz wird schwere Folgen haben. Was mich betrifft, so werden meine Coiffeurbesuche dahinfallen müssen. Kamm und Bürste werden illusorisch. Mir werden meine zehn Finger genügen zur «nicht unwilligen Bewegung» durch meine Perücke. Was werde ich Zeit sparen! Und Geld! Einzig dem Heftli-Genuss traure ich heftig nach. Ich werde so um manche Illusion ärmer, dafür aber in Zeit und Geld schwimmen. Els

DAS VOLK --

«-- Das Volk hat entschieden --», so heisst es jeweilen nach Abstimmungen – daß wir Frauen nicht zum «Volk» gehören – nun, damit haben wir uns wohl vorläufig abzufinden –, daß aber schon mit 50 Prozent unserer stimmberechtigten Bürger *das Volk* gemeint ist – das dünkt mich etwas übertrieben. Mein Bub ist jetzt zwölf, mein Mädchen dreizehn Jahre alt – vor Abstimmungen wird rege diskutiert, sie können mich über alle Abstimmungsliteratur auf dem laufenden halten, lesen also alles «Einschlägige», und weißt Du, welche Ansicht sie vertreten? «Weisch Müetti, das alles mueß mr allwäg scho läse – aber was mr mueß schtimme, das mueß mr allwäg sälber wüsse.» Das passiert in meinem männerlosen Haushalt! Ich glaube doch, manche Frau könnte etwas zur bessern Stimm-Moral beitragen. Ohne das Stimmrecht zu besitzen, könnten wir doch sicher erreichen, daß die Stimmbeteiligung eine etwas bessere würde, glaubst Du nicht auch? – Da unsere Männer also doch nie werden für das Frauenstimmrecht stimmen (dann ist die Stimmbeteiligung ja immer eine ansehnlichere) – tun wir unser möglichstes, um die Abstimmungsergebnisse «indirekt» zu beeinflussen.

Eine sehr kluge Bauernfrau hat mir einmal gesagt, «von mir aus sollen die Männer ruhig uns das Recht vorenthalten – ich bin jetzt fünfundzwanzig Jahre verheiratet, zwei Jahre war ich verlobt

– und seit sechsundzwanzig Jahren ungefähr stimme *ich* – mein Mann hat noch nie etwas gemerkt davon». – In der Tat war jener Mann absolut «Herr im Haus» und nur wer die Verhältnisse sehr gut kannte, wußte um die «Lenkung» – sie war aber eine sehr kluge Frau.

Da ich keinen erwachsenen Mann zu lenken habe, gebe ich mir Mühe, mein «Exemplar im Taschenformat» zu einem stimmfähigen Bürger zu erziehen. Ich hoffe, es gelinge. Annemarie

AMERIKANISCHE SPRUCHWEISHEIT

Wenn dir ein Bauer einen Korb Äpfel verkauft, so ist sein Ruf oben im Korb, später, etwas näher am Boden, wirst du seinen Charakter erkennen.

Armstrong

Ein Pessimist teilt jedesmal, wenn er seine Wohnung wechselt, die neue Adresse dem Beerdigungsinstitut mit.

Ernest Hemingway

Es gibt zwei Sorten von Narren. Der erste sagt: «Das ist alt, somit ist es gut.» – Der andere: «Das ist neu, somit ist es besser!»

Dekan Inge

Pessimisten sind Menschen, die aus Angst vor Bakterien sogar die Milch der frommen Denkart abkochen.

Eleanor Roosevelt

Als ich vierzehn Jahre alt war, kam mir mein Vater so dumm vor, daß ich ihn kaum ertragen konnte. Als ich aber einundzwanzig wurde, war ich erstaunt, wieviel der alte Mann in sieben Jahren gelernt hatte.

Mark Twain

Der Mensch tut *vieles*, um geliebt zu werden; er tut *alles*, um beneidet zu werden.

Mark Twain

Aus Liebe heiraten ist riskant, aber Gott lächelt dazu.

Amerikanisches Sprichwort

Jeder Mann braucht fünf Ehefrauen: einen Filmstar, ein Dienstmädchen, eine Köchin, eine Zuhörerin und eine Krankenschwester.

Mark Twain

Vor der Hochzeit halte deine Augen weit offen, nachher halb geschlossen.

Amerikanisches Sprichwort
(Mitgeteilt von K. N.)

Zuschriften für die Frauenseite sind zu adressieren an «Bethli, Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, Rorschach».



SANDEMAN

PORT or SHERRY

— 'You'll like it' —

Generalvertretung für die Schweiz Berger & Co., Langnau BE

CAFE CONDITOREI
MERKATORIUM
W. Beglinger
St. Gallen St. Leonhardstr. 32
vis à vis Schweiz. Volksbank

Z'Winterthur
goht me is
Trübli

Berner Oberland
Adelboden 1400 m
Wosch emal Ferie mache
am en Ort, wo alles lacht,
wo jede Mensch, ob arm, ob rich,
es fründlichs Gsichtli macht,
de muesch nach Adelbode,
ob chli bisch oder groß,
dert i de Bärge obe,
isch immer öppis los!
Verkehrsbüro Adelboden



Süd-Indisch, Priesterschrift



IBM ELECTRIC

Mehr als 20 Jahre Erfahrung im Bau
vollelektrischer Schreibmaschinen.

IBM International Business Machines,
Extension Suisse

Zürich, Talacker 30, Tel. 051 / 23 16 20

Bern, Elfingerstr. 21, Tel. 031 / 2 38 54

Basel, Dufourstr. 5, Tel. 061 / 24 19 70

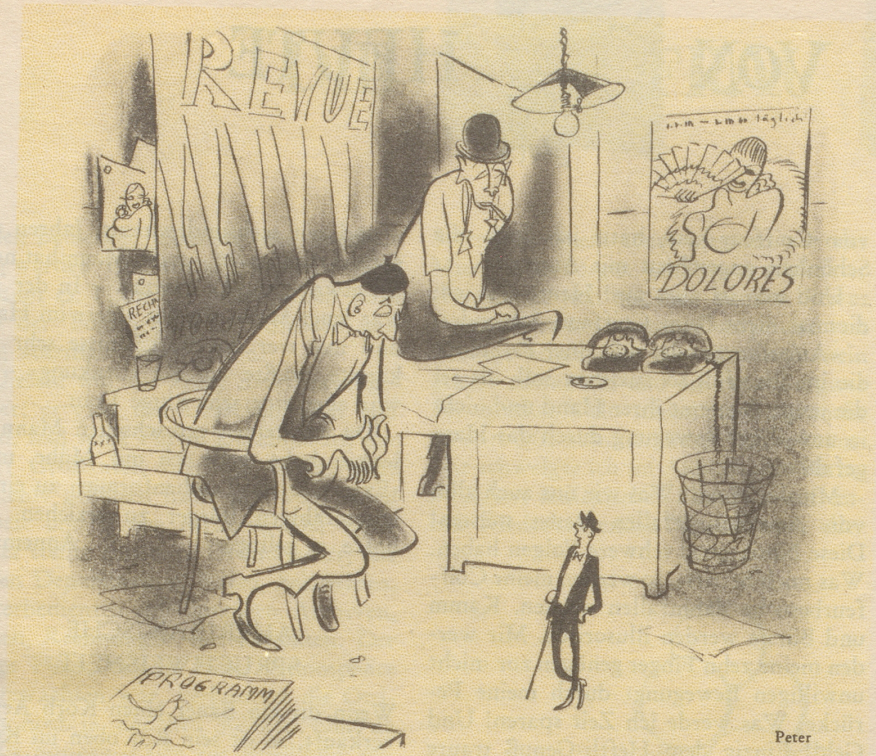
Genf, 16 rue du Mont-Blanc, Tel. 022 / 2 80 44

IBM



Schützengarten St. Gallen

Das Kongresshaus der Ostschweiz



Peter

«An und für sich wären Sie natürlich eine ausgesprochene Zugnummer.
Wir fürchten nur, daß das Publikum Sie gar nicht sieht!»

Die Schweizer Schlumberbürger

Die Gemeinde Andelfingen hat herausgefunden, daß Jacobo Arbenz ein schlummerndes Bürgerrecht besitzt. Es gibt also offenbar noch andere schlummernde Bürger als jene, die sich am Sonntagmorgen nicht zur Urne bemühen und die wir zur Genüge kennen. Der Nebelspalter, auf der Suche nach sensationellen Meldungen, druckt nachstehend eine vollständige Liste von Schweizer Schlumberbürgern der zweiten, sogen. arbenz'schen Andelfinger Sorte.

Mendès-France, von Milchbuck
Eisenhower, von Mamishaus und Ehrenschlummerer von Uhrnäsch, Uhrenten und Uhdorf
Oberstlt. Sochor, tschechischer Militärattachée, von Mogelsberg
Molotov, von Olten-Hammer
Adenauer, von Heerbrugg
MacCarthy, von Hitzkirch
Fernandel, von Roßrüti
Sydney Bechet, von Hottwil
Haile Selassie, von Kaiserstuhl und Löwenberg
Louis Armstrong, von Hörnli
Professor Piccard, von Unterwasser und Himmelried
Tino Rossi, von Kräiligen
Hammar skjöld, von Einigen
Fausto Coppi, von Radelfingen
Walter Ulbricht, von Knutwil
Martine Carol, von Herzwil
Die Präsidenten sämtlicher Erdölgesellschaften (ausgenommen Migrol), von Gottlieben und Dutjen.

Vor dem Einsteigen

Die Endstation ist städtebaulich ausgestattet. Granit, Beton, Asphalt, Sträucher, ein paar Sitzbänke und eine Bronzeplastik fügen sich zu einem geradezu ansichtskartenwürdigen Bild zusammen. Der leere Autobus, mit seinem soignierten make-up aus leuchtender Farbe und mattglänzendem Leichtmetall, wartet verlassen-gelassen auf die noch lange nicht fällige Start-Minute. Zwei halbwüchsige Buben beleben die Szene. Sie tragen Hefte unter dem Arm, Kriminalserienhefte. Die Hypothese ist nicht von der Hand zu weisen, daß sie zu einem Onkel mit Erziehungsgrundsätzen fahren, der ihnen konstruktive Lektüre dafür gibt. Der Bus scheint ihnen nichts zu sagen. Die Plastik hat es ihnen angetan. Denn sie stellt – zwar nicht in Lebensgröße, aber immerhin – ein Pferd dar und Pferde sieht man heute vor lauter Pferdekräften fast nicht mehr. Diese Buben müssen motorgesättigt sein, motorgesättigter als mancher Erwachsener, daß sie die «Maschine» links liegen lassen und auf den Sockel steigen, um der bronzenen Kreatur näher zu sein. Zärtlich gleitet ihr Auge und ihr kriminalromanfreier Arm über Hals, Rücken und Kruppe der wohlgeformten Figur. Sie träumen Reiten, Landauer, Schlitten, Eine Weile lang. Dann trotten sie nachdenklich wie zwei alte Automobilisten dem Bus zu.

GP